

Visual Library Portal

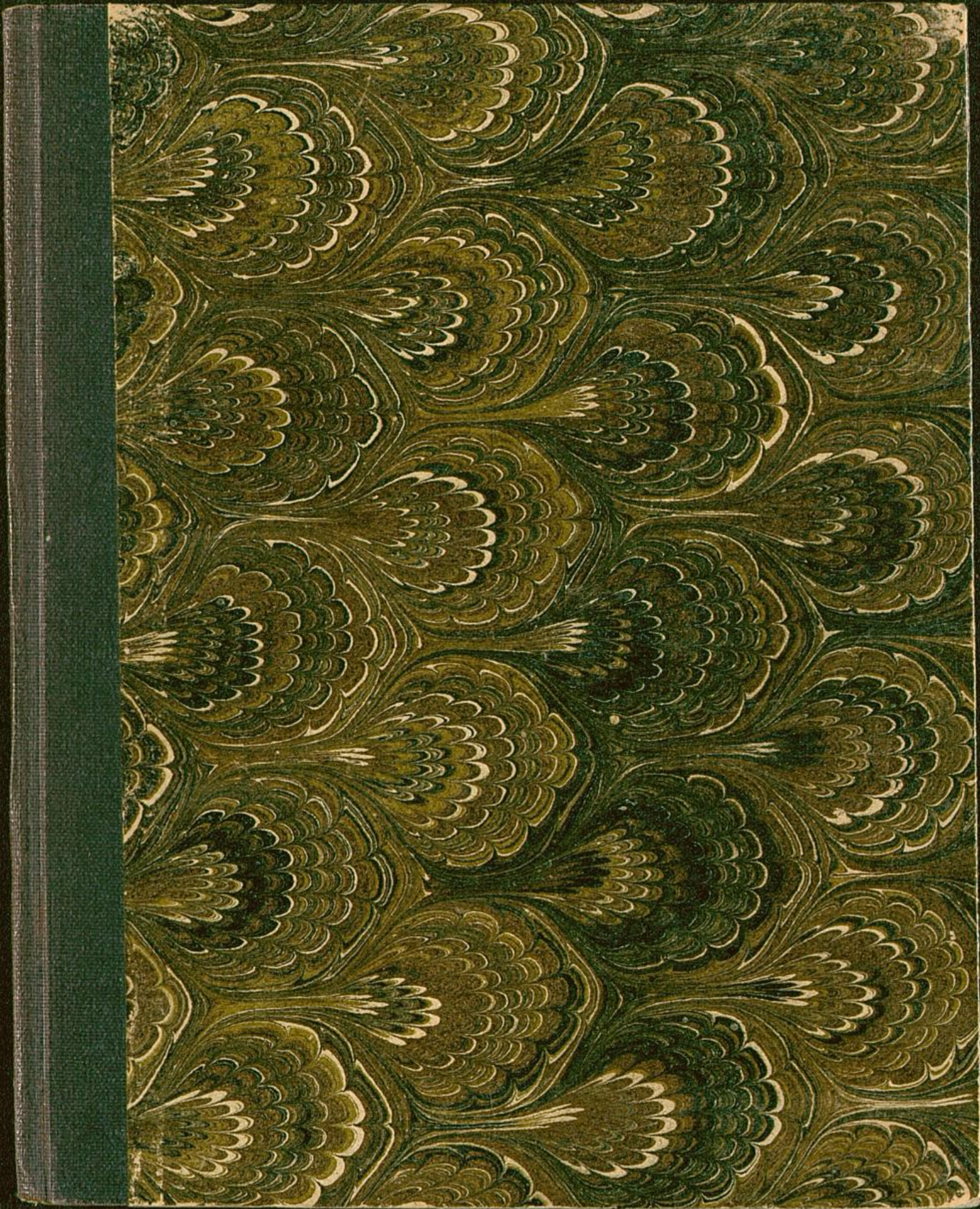
Digitalisierung von Drucken des 16. Jahrhunderts

Ein Brieff an den Cardinal Ertzbischoff zu Mentz

Luther, Martin

[Nürnberg], anno 1230 [=1530?]

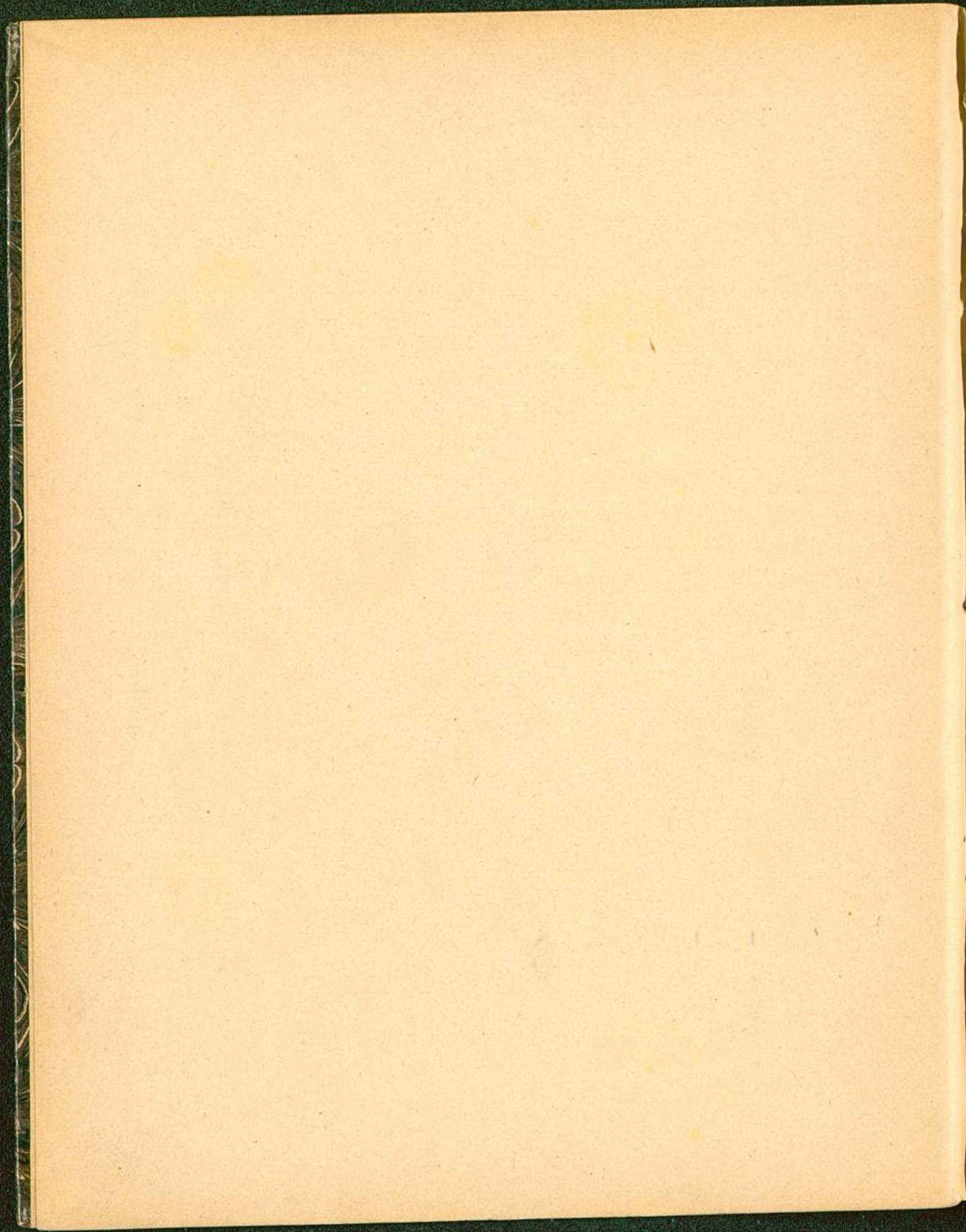
VD16 L 4130



L 85

22/10/38
179/67

24



Ein Brieff an den Car-
dinal Erzbischoff
zu Mentz.

Martini Luther.

Das Buch ist dem
Hochwürdigen
Herrn

Erzbischof

Dem hochwürdigsten in
Gott Vatter / Durchleuchtig
sten hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Al-
bert / Tit. S. Grisogens Cardinal priester / Erzbis-
choff zu Nentz vnd Magdeburg / Prünaten in Ger-
manien / vnd Administrator zu Halberstat. ꝛc.
Marggrauen zu Brandenburg. ꝛc. mei-
nem gnedigsten Herrn.



Glad vnd fride in Christo Ihesu vnserm Herrn /
Hochwürdigster Durchleuchtigster Hochgebor-
ner Fürst gnedigster Herr / Ich hette wol lieber
heimlich vnd mit meiner handschrift disen brieff
an E. K. S. G. geschriben / so besorget ich mich / di-
ser schwinden zeyt / das er möcht etwa verrückt außkomen / vnd
mir als den sonst vnd so gedeutet werden / vnd villeicht E. K. S. G.
selbs auch damit in verdacht füren. Darumb hab ich den
selbigen frey offentlichen durch den druck ans licht wöllen ge-
ben / den gifttigē argwenigen deutern / damit vsachen ihrs deu-
tens zu verkommen. Bitte vntertheniglich E. K. S. G. wolten
mir solch schreiben gnediglich zu gut halten.

Den die weil E. K. S. G. der fürnemest vñ hohest Prelat
in Deudschen landen ist / derhalben in disen sachen / mehr thun
mögen den sonst yemand / hab ich mich lassen meine gedancken
vbermügen E. K. S. G. in sonderheyt vntertheniglich mit di-
ser schrift zu ersuchen / auff das ich ya allenthalben reichlich dz
mein thun / vnd mein gewissen gegen Gott vnd der welt bewa-
re / ob villeicht ein vnglück vnd Gottes zorn folgen würde (als
ich warlich vbel fürchte) ich hiemit entschuldiget sey / als der ich
a 2 auff

auff alle wege habe Friden helffen suchen vnd angeboten.

L. K. F. G. haben der vnsern vbergeben bekentniß vnd lere/on zweifel/sambt allen andern vernommen/ Vnd versihe mich ganz tröstlich/ sie sey der gestalt fürgetretten/ das sie mit frölichem munde sagen thar/ mit Christo yrhem herrn/ Hab ich vbel geredt/so beweise/ das es vnrecht sey/ Hab ich aber recht geredt/was schlegstu mich? Sie schewet das licht nicht/vñ weis zu singen aus psalm. 118. Ich rede von deinen zeugnissen für den Konigen/vnd bestehe nicht mit schanden. Den wer die warheit thut/der Kompt ans licht/das seine werck offenbar werden. den sie sind in Gott gethon.

Da gegen Kan ich wol achten/das vnser gegentheyl solche lere nicht annemen werde/vil weniger dieselbigen zu verlegen sich vnter stehen. Habe auch des gar kein hoffnung/das wir/der lere solten eins werden/denn yhr ding Kan das licht nicht so leiden/Vnd sind zu dem so durch bittert vnd entbrandt/das sie lieber inn die hellen ewige glüt füren/wenn sie gleich da für yhnen offen stünde/ehe denn sie vns wichen/vnd yhre weyßheit lassen solten. Das müssen wir so lassen gehen vnd geschehen. Wir sind an ihrem blüt vnschuldig.

Aber die gedancken habe ich/darumb ich auch an L. K. F. G. schreibe/weil vnser widdertheil/nicht Kan vnser lere tadeln/vnd wir mit diser bekentnis klerlich bezeugen vnd beweisen/das wir nicht vnrecht noch falsch geleret/Vnd derhalbenn auch nicht verdienet haben/das man vns so schendlich verdammen/so grewlich verfolgen solt/wie bißher vnd noch/ geschē. Ob doch so vil zu erlangen were/das vnser widdertheil/doch friede hielte/vnd nicht so lestert vnd tödtet die vnschuldigen/vñ dieser vnstrefflichen lere willen/die sie selbs müssen loben/zum aller wenigsten/da mit/das sie da gegen erstummen/vnd nichts haben da widder zu reden/Denn das sie von vns nicht wollen geleret sein/noch vnser lere annemen/müssen wir lassen geschehen/wir zwingen niemant/auch zur warheit nicht/wie sie doch zwingen zur lügen.

Die

Hie bitte ich nu auff's vnterthenigst / weil kein hoffnung
da ist / daß wir (wie gesagt ist) der lere eins werden / E. K.
S. G. wolten sampt andern dahin arbeiten / das yhenes teil
fride halte / vnd glaube / was es wolle / vnd lasse vns auch glau-
ben / diese warheit / die itzt für ihren augen bekand / vnd vntad-
delich erfunden ist. Man weis ja wol / das man niemand sol
noch kan zum glauben zwingen / stehet auch weder ins Keisers
noch Papsts gewalt. Den auch Gott selbs / der ober alle ge-
walt ist / hat noch nie keinen menschen / mit gewalt zum glau-
ben wöllen dringen. Was vnterstehen sich den solchs seine elen-
den armen creaturn / nicht allein zum glauben / sonder auch zu
dem / das sie selbs für falsche lügen halten müssen / zu zwingen?

Wo aber solcher fride nicht zu erlangen ist / wolan / so ha-
ben wir das vorteil bey Gott / vnd den glimpff bey aller welt /
das wir vnser lere frey öffentlich bekant / fride gesucht vnd an-
gebotten haben / vnd doch nicht erlangen mügen / so man doch
vns inn der lere nicht schuldig noch strefflich erfunden hat.
Was Gott vnd vnser nachkomen hie zu sagen werdenn / das
wird man wol erfahren / Vnd müssen vns trösten des exempels
der lieben Apostel / Da auch die hohen priester vnd fürsten ym
volck Israel (wie Lucas sagt Act. 3.) nichts kondten widder
der Apostel that vnd wort auff bringē / hatten auch nichts das
sie da wider reden mochten. Noch hielten sie nicht friede / Son-
der ober das / das sie die warheyt nicht annamen / da mit sie vb-
erzeugt vnd überwunden waren / steupten vnd verfolgeten sie
die Apostel noch dazu.

Ja wie ist's yhn auch zu letzt drüber gangen? Wo sind sie
nu? Wo ist Jerusalem? Es stund zwar auff vnter yhn Ga-
maliel / vnd gab yhn auch solchen rath / das sie solten fried hal-
ten / vnd die Apostel lassen machen / wenn sie es ya nicht wolten
annemē. Aber es halff nicht. Wölt Got / E. K. S. G. kondt /
oder wer es were / yzt auch ein Gamaliel seyn / der solchen rath
des frides den andern fürschrüge / vnd sie beredete / ob villeicht

Gott gnade verleyhen wolte/das sie von irem toben abliessen/
vnd nicht so halßstarrig/wider yhr gewissen vnd wider Gott
stritten. Es ist ya der besterath/den man inn diser sachen ha-
ben kan/ Vnd Lucas solch exempel nicht vmb sonst so vleissig
hat wollen schreiben. So ist ya gewißlich ein sunde in den hey-
ligen geyst/Die erkante warheit anfechten. Vnd zwar wir het-
ten sonst sunde gnug/durfften nicht noch dazu die sunde in den
heiligen geyst auch auff vns laden.

Aber das hören vnd achten sie nicht/ Sie wollen faren/ da
die Juden hingefaren sind. Doch ob velleicht ettliche zu errettē
werē/das sie nicht mit yhnen füren/ sonder den trewē rath Ga-
malielis annemen vnd folgeten/so thetē L. K. F. G. hie mit
nicht ein geringē Gottes dienst/ Lieber Gott/ schadet doch sol-
che lere euch nicht/helt sie doch fride/vñ leret fride/lest euch blei-
bē w3 yhr seid/leret auch/dz man euch alles lassen vñ nichts ne-
mē solle/dz solt doch alleine gnugsam zum fride zubewegē/obs
sonst die warheit an yr selbs nicht thet/ja sie hilfft warlich euch
alle erhalten/Vnd hats biß her gethan. Sol sie den ja singen/
Qui retribuēbant mihi mala pro bonis/aduersantur mihi/ so
ists nicht fein vnd euch allen nicht güt/das sie es von euch geyst-
lichen singen vnd vber euch klagen müß.

Wil aber weder fride/noch einigkeit folgen/weder Gama-
lielis rath/noch der Apostel vnd der Juden exempel helffen/so
laß faren/was nicht bleiben wil/Vnd zürne/wers nicht lassen
wil. Er wird zorns vñ vnfrides/darnach er ringet/vbrig gnug
finden. Wir wollen die weil mit den lieben Aposteln vnd iun-
gern singen (dz werdē sie vns ya nicht weren/dz weiß ich wol)

Warumb toben die heyden/ vnd die vöcker tichten
vmb sonst? Die Könige auff erden lehnen sich auff/
vnd die fürsten rathschlahen mit einander wider den
herren

den HERRN vnd seinen gesalbten. Vnd sprechen.
Laß vns zu reissen yhre bande/ vnd von vns wer-
ffen yhre seyle.

Wie Könige vnd fürsten ytz wider den HERRN vnd
seine erkandte warheit toben/ vnd seine bande wölle zu reissen/
von yhm vngesangen vnd vngelert sein/ das sehet yhr alle selbs
Aber das solch toben vergeblich sey/ sol man nicht ytz/ sonder
mit der zeyt sehen. Den es folget hernach.

Der im hymel wonet spottet yhr/ vñ der HERR
verlachtet sie. Als denn wird er mit yhnen reden in sei-
nem zorn/ vnd wird sie schrecken in seinem grimm.

Solchs sihet vnd gleubt man auch nicht/ Man wills aber
fülen/ das sol auch geschehen. So wird sichs den sehen lassen/
wie vergeblich ihr toben sey gewest/ wie fein sie die bande des
HERRN zurissen/ vñ sein wort vnterdruckt haben. Vns
aber/ die wir solchs glauben/ vnd gewiß wissen das geschehen
muß/ ist die weil tröstlich vnd lieblich. Den weñ Könige vnd
Fürsten lang toben vnd tichten/ reissen vnd werffen/ So wer-
den sie vnsern König sitzen lassen/ wie folget.

Ich aber hab meinen König gesetzt auff meinen
heiligen berg Sion. Ich wil vom satz predigen/ Der
HERR hat zu mir gesagt / du bist mein son/ heut
hab ich dich gezeuget.

Laß nu hie Könige toben / Babst wüten/ Fürsten reissen/
heyden werffen/ Da sitzt der König vnd ist son zu hause / lie-
ben

ben zornigen iunckern / laß yhn doch noch ein weil sitzen. Wenn
yhr vns nicht wöllet friden lassen / so bitte ich vmb Gottes wil
len / wöllet doch disen König sitzen lassen / vnd nicht so bald her
unter reissen / als yhr gedencet / oder müß er ya herunter / lieber
so schickt yhm doch zuuor einen vbedbrieff / das er ewern grau
samen zorn vnd dreyen erfare / velleicht wird er sich rüsten mit
schüt vnd bollwerg / das er für euch bleibe / auffß wenigst so lan
ge / biß disser reichstag fur vber sey / oder ewr zorn vnd vngna
de sich lege.

Es wil auch dieser vnser König ein pfaff oder priester seyn /
gibt predigen für von einem newen satz / nemlich / das er Got
tes son sey / vñ solchs solle man glaubē. Aber wenn ich als die Kö
nig vnd fürsten were / so wolten wir yhm das predigen verbie
ten / das er vns nicht auß vnser gewehr setzet / vñnd mit seinem
satz / vnser eigen lere vnd alte gewonheyt zu nicht machet. Hui
an yhn flugs / heist yhn schweigen als einen ketzer. Aber sehet
sonst mit zu / das yhr euch an einem priester nicht vergreiff / vnd
das Si suadente / gebe euch den donner vñ blitz / Den es ist ein
grosser Bisschoff der yhn geweyhet vnd zu predigen befolhenn
hat / der heist / H E R R / vnd hat yhm ein format gegeben /
das heist / Toli me tangere / vnd laut also

Heissche von mir / so wil ich dir die heiden zu erbe
geben / vnd der welt ende zum eigenthum. Du solt
sie mit dem eyßen zeppter zu schlagen / wie ein topffen
soltu sie zu schmeissen.

Wer hat sein lebenlang yhe ein grössere lügen gehört? Die
heyden / sind der zornigen König erbe / vnd die welt / der grimmi
gen fürsten eygenthum. Das sibet man ya wol / das sie es da
mit machen / wie sie wölten / als mit dem yhren. Alle yre gedan
cken

Ken vnd anschlege/ sonderlich wider diesen Konig vnd priester/
gehen so fein fürsich/ als hettē sie von Krebsen gehen gelernt/ od-
der wolten die Krebs gehen leren/ das freylich diser Konig/ nicht
einen stecken zu eigen hat in aller welt. Aber schimpff lege dich.
Höre was folget.

Vnd nu yhr Konige werdet klug/ laßt euch züchti-
gen yhr richter auff erden.

So sol man Konig vnd fürsten anreden/ Was wil das wer-
den? Es ist nie auff erden solch schendlich lesterlich ding geredt:
Sollen Konig klug werden? Meinstu den das sie narren sind?
Sollen richter sich lassen zuchtigen? Meinstu denn das es kin-
der inn der schulen sind? Ey Konig sind zuuor klug/ haben ge-
setze/ landrecht/ Juristen vnd Rethen/ wissen wol was sie thun
sollen. Die richter auch also/ haben auch/ recht/ sitten/ weise vnd
maß/ brauch vnd gewonheyt/ wissen wol was sie richten/ vrtey-
len vñ halten sollen. Diser psalm ist gewißlich ein Ketzer/ schme-
het die Konig/ lestert die Richter/ vnd handelt als ein auffrörer
wider die oberkeyt/ vnd alle yhre rechte vnd gewonheyt/ wil sie
aus der alten gewehr treybē. Da zu spricht sie so verrechtlich an/
Ihr Konige/ yhr richter / gleich wie ein herr seinen knecht/ Du
Hans/ du Peter/ als halte er sie gar vernichts/ vñ weren gantz
sein eygen/ wie ein kue oder gans.

Ja lieber gefelle/ er bekennet/ das Konige vñ richter/ wol
vernunft/ recht/ vnd weißheyt haben/ denn es kan kein Konig
noch richter seyn/ der nicht recht vnd gesetz im lande habe/ Aber
er wirfft sie mit disem verß/ alle vnter disen Konig/ sampt yhren
rechten/ sitten/ vernunft/ vnd was sie haben an weißheyt vnd
gewalt/ vnd spricht/ Es sey nicht gnug an dem/ das sie haben/
Es sey wie schon recht oder sitten/ es wolle/ Sie sollen gegen di
b sem

sen König vnd priester/narren vnd Kinder werden/ yhm zu hören
vnd sich lernen lassen/ sein wort für meyster halten/ vber alles
gehen vnd herrschen lassen. Weil denn der Papst/ so wol als
der Keyser vnd König/ auch nicht vber disen König sind/ sonder
vnter den richtern auff erden bleiben müssen/ so sol sein Decret
vnd sein lere/ auch narr vnd Kind seyn gegen dises Königs wort
vnd lere/ vnd sol nicht drüber richten/ sonder/ sich da durch rich-
ten vnd leren lassen.

Aber yzt zu Augsburg/ werden sie disen Verß wol anderst
meistern vnd müstern/ das er muß also lauten/ Vnd nu du Kö-
nig zu Zion werde klug/ du richter ym himel laß dich zuchtigē/
Denn du bist ein narr vnd Kind gegen vns/ Wir müssen vrtey-
len vnd setzen/ was du für warheyt solt haltē oder nicht/ Was
wir nicht setzen/ richten oder bestetigen/ da sey dir trotz gebottē/
das du es für warheit haltest/ oder müst herunter vnd mit den
Kettern verbrandt seyn/ so wirds gewißlich disem König gehen/
Denn sie wöllen warlich der gewehr vnentsetzt sein/ das sie bis
her vber Gottes wort meyster vñ richter geweest sind. Was wil
aber diser König dazu sagen/ der auch in d gewehr sitzt / vñ wil
vngemeistert vnd vngerichtet seyn/ sonder allein meistern vnd
richten. Da lassen sie yhn für sorgē/ das wird er auch thun/ wie
folget.

Dienet dem **HERRN** mit forcht/ vnd frewet
euch mit zittern. Küisset den son/ auff das er
nicht erzürne / vnd yhr auff dem weg umbkö-
met/ Denn sein zorn wird bald angehen. Wol al-
len die auff yhn trawen.

Da stehets/ Wer Christus wort nicht hören/ sonder meistern
wil/ der sol ym zorn umbkomen/ vñ dasselbig gar bald. Er wil
nicht seumen. Man sol yhm dienen/ vñ nicht seyn wort vnserm
kopff

Kopff zu dienen zwingen/Man sol yhn küssen vnd hulden/vnd
nicht Christum oder sein wort vnserm dunckel vnterwerffen/
Er wils nicht leyden/das ist kurtz vnd gut.

Sölchs wil ich E. K. S. G. vntertheniglich angezeygt ha-
ben/ob Got wölt gnad verleyhen/durch ewr ettlichen vleiß vn-
arbeit/das der lesterung weniger würde/wo nicht/das doch fri-
de gestiftt würde. Denn das der Babst sich rhümet mit den sei-
nen/inn einer zedel so gedruckt ist/ der Keyser werde yhm alles
wider restituieren vnd ergentzen/ das wird yhm seylen/ dz weis
ich wol/ Denn was were das anders/denn das wir solten al-
les widerrufen/was wir yhe geleret haben/ auch diese ytzige
vberantwortte bekenntnis/die yhr selbst müsset für recht halten.
Vnd da gegen alle vorige lügen preysen/ der yhr alle selbst vil
bekennet/Vnd alle das vnschuldige blut/ das von ewrm theyl
vergossen ist/auff vns laden. Ja lieber Pabst vnd Papisten
gebt vns vor wider/ Lenhard Keyser/vnd alle die yhr vnschul-
diglich erwürgt habt/alle seelen/die yr mit lügen verführet habt
alles gelt vnd gut das yhr mit bescheissery geraubt habt/ alle
die ehre die yhr Gott mit lestern/gestoln habt/ So wollen wir
von der restitution handeln. Es solynn eine histori geschriben
werden/das der Pabst vnd seine Papisten solch lesterlich ding
thar vnuerschampt vnd offentlich begeren/ als werē eytel Klötze
inn Deudschem lande/vnd auff dem Reichstage eytel affen/
dazu alle Fürsten die es mit treiben/das sie bey vnsern nachko-
men ein ewiger stanck seyn sollē/dafür man speyen vnd göcken
müsse.

Aber der teufel sucht damit ein anders/Wolt Gott dz vn-
ser Herrn alle woldrauff acht hetten. Wir Deudschen hören
nicht auff dem Pabst vnd seinen Walen zu glaubē/biß sie vns
bringen nicht in ein schweißbad/sonder in ein blüt bad. Wenn
Deudsche Fürsten ynn ein ander fielen/das möcht den Pabst/
das florentzisch fruchtlin/frölich machen/das er in die faust la-

then kundt vnd sagen/ Da yhr Deudsche bestien/ woltet mich
nicht zum Bapst habē/so habt das. O grosse liebe vnd trewe
hat er zum Keyser/wie er sein beweyset für Pavia/da er wider
den Keyser zoch. Deudsch land hat er noch lieber/das er den
Keyser auß Hispanien foddert (denn wer kundte solche prac-
tick mercken?) vnd darnach on bey sein der deudschen Fürsten/
Krönet/nach laut der Bullen. Ich bin kein prophet/aber ich bit-
te euch Herrn alle/sehert euch wol für/vñ laßt euch ia nicht dun-
cken/das yhr mit menschen handelt/wenn yhr mit Bapst vnd
den seinen handelt/sonder mit eitel teuffeln/Denn es sind auch
eitel teuffels tücke dahinden/das weiß ich/Gott der almechtig
helffe euch/das zum friden alles gerathe/Amen.

Hie mit wil ich L. K. F. G. in gottes gnaden befolhē habē/
Vnd was ich mit beten kan/gar trewlich dienen. Vnd L. K.
F. G. wolte mir solch schreiben gnediglich zu güt halten. Ich
kans ia nicht lassen/ich muß auch sorgē für das arm/elend/ver-
lassen/veracht/verrathen vñ verkaufft Deudsch land/dem ich
ia kein arges/sonder alles gütēs gönne/als ich schuldig bin mei-
nem lieben vatterlande. Ex Remo. Feria. 4. post Visita-
tionis/anno 1230.

L. K. F. G.

Vntertheniger
Martinus Luther

HDR 1895

C. Hill

100

100

100

